

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeverländische Nachrichten. 1844-1889 1844

20 (10.11.1844)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-172937](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-172937)

Feverländische Nachrichten.

Beiblatt zum Severschen Wochenblatt.

Erster Jahrgang.

Nr. 20.

Sonntag, den 10. November

1844.

Statistische Mittheilungen aus Ostfriesland.

Einwohnerzahl ¹⁾ am Schlusse des Jahres 1843: 167,469, davon in 5 Städten 30,726, auf dem Lande in 292 Gemeinden 136,743.

Auf das Capital des Landes gestatten besonders die Viehzählungen, die Feuerversicherungen, die Spar- und Leihcassenetats, sowie die Schiffstabellen einen Schluß zu machen. Hiernach gab es im December 1843:

27,767 Pferde (1822 nur 26,074), nämlich: 46 Beschälhengste, 88 nicht zum Beschälen angewendete, 7,263 Wallachen, 4,662 Zuchtstuten, 7,089 nicht zur Zucht bestimmte Stuten, 4,944 Hengstfüllen, 3,675 Mutterfüllen.

112,857 Rinder (1822 nur 103,488), nämlich 1,919 Stiere, 3,435 Ochsen, 61,664 Kühe, 13,681 Zwenten, 16,134 Enten, ²⁾ 16,024 Kälber.

65,439 Schafe (1822 nur 50,137), nämlich: 2,566 Böcke, 6,944 Hammel, 39,264 Mutterschafe, 16,665 Lämmer. Nach den beiden Racen giebt es dort 42,344 Marschschafe und 23,095 Haideschafe. Auffallend ist die unverhältnißmäßig große Zahl der Hammel unter den Haideschafen (5,169); sie erklärt sich daher, daß die Marschschafe vornehmlich als Milchvieh gebraucht werden, das Wästen und Schlachten also hauptsächlich die Haidschnucken trifft.

23,943 Schweine (1822 nur (?) 25,307), nämlich: 1450 Eber, 8,857 Mutterschweine und 13,636 Ferkel.

Bei den sieben Leihhäusern der Provinz waren zu Anfang 1843 noch versezt 19,240 Pfänder gegen 37,978 Thaler Vorschuß. Neu hinzu kamen 1843: 49,111 Pfänder und 70,252 Thaler Vorschuß. Zusammen 68,351 Pfänder und 108,231 Thaler. Während des Jahres 1843 wurden dagegen eingelöst und erstattet: 46,166 Pfänder und 66,197 Thaler Vorschuß. Sonach

hat sich die Leihhausschuld um 4,055 Thaler vergrößert. — Bei den sieben Sparcassen (die älteste 1827 errichtet) wurden 1843 neu eingelegt 27,273 Thaler, zurückgefordert 19,493 Thaler; also Capitalsvermehrung: 7,780 Thaler. Der Gesamtbestand am Ende des Jahres 1843 betrug 55,371 Thaler.

Zur Feuerraffecuranz für Immobilien giebt es zwei verschiedene Gesellschaften in der Provinz, eine für die Städte und Flecken, und eine für das platte Land. Die erste hatte 1843 ein Versicherungscapital von 7,509,970 Thalern, d. h. 101,990 Thaler mehr, als 1842; die letztere 11,515,610 Thaler, d. h. 206,440 Thaler mehr, als ¹⁾ 1842. Dazu kommt noch die Mühlen-Brand-societät mit 1,243,920 fl. Holl., und verschiedene, theils in-, theils ausländische Mobiliassecuranzen mit 11,768,740 Thalern Cour., 34,500 Thalern Gold, 150,840 Mark Banco und 255,798 fl. Holl.; zusammen also ungefähr 31,800,000 Thaler. Von den ausländischen Gesellschaften ist die München-Nachener mit der bei Weitem größten Summe theilhaftig: mit 2,432,465 Thalern. Die Elbersfelder nur mit 438,745, die Gothaer mit 556,380 Thalern. Die einheimischen Asscuranzen sind alle gegen-

seitig. Schiffahrt. An Seeschiffen besitzt Ostfriesland etwa 360, Papenburg 170, zusammen mit etwa 18,000 Lasten, à 4,000 Pfd. Der Werth wird auf 2 Millionen Thaler geschätzt. Dazu kommen noch gegen 800 Canal-, Fluß- und Wattschiffe; und im Besitze der drei Heringsfischereigesellschaften 12 Buisen und ein Jägerschiff. Die Bemannung der ostfriesischen und papenburgischen Schiffe belief sich auf 3,400 Köpfe. Im Jahre 1843 wurden 302 Seepässe ausgegeben, darunter 40 auf drei Jahre und 77 auf zwei Jahre. Auf den 51 Schiffswerften

1) Von dem Areal Ostfrieslands: 52½ Q.-Meil. werden 23½ auf die Marsch gerechnet, 16 auf Sandboden, 12½ auf Moore, 7 auf die 6 Inseln; 12 bis 15 Q.-M. liegen als Hochmoor und Haide noch unbedauet da.

2) Zwenten sind zweijährige; Enten einjährige Thiere.

1) Also zusammen für Immobilien über 19 Mill. Thaler; 1826 nur 15,460,000, 1834: 17,195,000. Im ganzen Königreiche betrug die Immobiliassecuranzsumme 1834 gegen 152 Mill., obwohl in der Regel nur der Bauernstand zur Asscuranz verpflichtet ist.



wurden 23 Seeschiffe und 17 Fluß- und Wattschiffe vollendet; 12 Seeschiffe, 4 Fluß- und Wattschiffe blieben im Baue begriffen. Die Anzahl der verunglückten Schiffe ist leider sehr beträchtlich:

1834:	29	Schiffe	und	33	Mann.
1835:	32	=	=	64	=
1836:	37	=	=	48	=
1837:	21	=	=	33	=
1838:	27	=	=	55	=
1839:	24	=	=	34	=
1840:	22	=	=	33	=
1841:	22	=	=	9	=
1842:	19	=	=	18	=
1843:	31	=	=	26	=

Zus. in 10 Jahren 264 Schiffe u. 353 Mann.

In sämmtlichen Häfen und Syhlen der Provinz, also ohne Papenburg, liefen 1843 ein:

2,181	hannoversche	Schiffe,
269	holländische	=
96	oldenburgische	=
9	dänische	=
16	englische	=
7	hamburgische	=

Zus. 2,578 Schiffe mit 45,676 Lasten.

1842 nur 2,177 Schiffe mit 42,031 Lasten.

Dagegen liefen aus:

2,311	hannoversche	Schiffe,
239	holländische	=
123	oldenburgische	=
8	dänische	=
15	englische	=
8	hamburgische	=

Zus. 2,704 Schiffe mit 48,366 Lasten.

1842 nur 2,242 Schiffe mit 43,919 Lasten. Und zwar scheint die Vermehrung der Aus- und Einfuhr constant zu sein.

Ausfuhr.	Einfuhr.
2,109 Sch. 39,931 Last. (1840)	1,639 Sch. 31,183 Last.
2,131 = 40,953 = (1841)	1,844 = 36,685 =

Brennereien gab es am Schlusse 1843 in Ostfriesland und Papenburg 96, Brauereien 195. An übrigen Gewerbetreibenden auf dem platten Lande: 350 Bäcker, 98 Böttcher, 1 Blechschmidt, 1 Buchbinder, 3 Bürstenmacher, 28 Dachdecker, 23 Drechsler, 63 Färber und Glaser, 1 Holzschuhmacher, 1 Knopfmacher, 6 Korbmacher, 585 Krämer, 660 Gast- und Schenkwirthe, 4 Lichtzieher, 8 Manufactenhändler, 4 Mühlenärzte (?), 45 Rademacher, 5 Seiler, 1 Sattler, 15 Schlächter, 278

Schmiede, 409 Schneider, 519 Schuster, 2 Segelmacher, 3 Stuhlmacher, 21 Tischler, 1 Uhrmacher, 1 Töpfer, 8 Schönfärber, 485 Zimmerleute und Maurer. — Zur nämlichen Zeit gab es 64 Aerzte, 18 Wundärzte und 29 Apotheken in der Provinz. (Die Stadt Hannover, die mit sammt ihren Vorstädten noch nicht den vierten Theil der Bewohnerzahl Ostfrieslands enthält, besitzt 57 Ärzte!)

Die Communalausgaben der Landgemeinden und Flecken haben in der Zeit vom 1. Mai 1842 bis dahin 1843 = 28,367 Thaler betragen, 2,523 Thaler mehr, als im Jahre vorher. Hierzu sind aber, um die wahre Größe der Last zu würdigen, noch eine Menge Naturalleistungen zu zählen: Hand- und Spanndienste für den Unterhalt der Wege, die Reinigung von Canälen und Wasserzügen, Kramenfuhrer, Reifen und Nachtwachen, welche Arbeiten nur hier und da verdungen werden.

Was die Ausgaben der 5 Städte betrifft, so betrug 1843 das Budget von Emden = 44,173 Thaler, von Leer = 9140, von Norden = 5095, von Aurich = 5296, von Esens = 2226. Hiervon wurden z. B. in Emden 7264 Thaler durch directe, 10,100 durch indirecte Communalsteuern aufgebracht. Die Gesamtsumme der städtischen Schulden betrug, nach Abrechnung rein productiver Anleihen, über 64,000 Thaler.

Die Armenpflege ist in Ostfriesland Zwangspflicht der Armenverbände, und wird deshalb, soweit die freiwilligen Almosen nicht zureichen, nach dem Grundbesitze, Vermögen und Einkommen umgelegt. Die baar aufzubringenden Kosten betragen 1843 in den fünf städtischen Armengemeinden = 25,004 Thaler, in den 122 Ländlichen = 36,181.

Sehr bedeutend ist die Deichlast für 36½ Meilen Deiche, die zur Hälfte durch den sogen. Deichschoss gedeckt wird. Sie betrug 1843 = 48,021 Thaler Deichschoss und 48,172 Thaler an sonstigen Verwendungen, zusammen 96,194 Thaler. Im Jahre vorher 96,071 Thaler. Nach der verschiedenen Größe der Gefahr ist der Deichschoss sehr verschieden: während er stellenweise nur 2½ Pf. für jedes Diemat beträgt, giebt es andere Punkte, wo er bis auf 15 Thaler steigt. Was eine solche Ungleichheit minder unerträglich macht, ist der Umstand, daß im Ganzen die gefährdetesten Gegenden auch die fruchtbarsten sind. Die noch vorhandene Deichschuld beträgt 53,334 Thaler. — Die Höhe des Syhlschosses belief sich 1843 auf 27,618 Thaler, 1842 auf 30,393 Thaler. Die Last für jedes Diemat schwankt hier zwischen 1 gGr. und 1 Thaler 13 gGr.

Für den Chausseebau Ostfrieslands sind von 1835 bis 1843 = 424,156 Thaler verwendet worden, einschließlich der Beihülfe aus provincialständischen Fonds;



für die Landstraßen und Communalwege, neben den Leistungen der Pflichtigen, 77,544 Thaler.

Göttingen. Prof. Wilh. Roscher.
[Archiv der politischen Oekonomie von Rau u. Hansen.]

Volkssbibliotheken.

Geistige Bildung bedingt die sittliche. Daher sehen wir in dieser Zeit des Strebens nach möglichst sittlicher Ausbildung aller Volksklassen auch möglichst viel für die geistige Ausbildung derselben geschehen. Die Förderung der Verbesserung der Volksschulen ist allgemein. Sie legen den ersten Grund zur geistigen Ausbildung, aber auch nur den Grund. Wollte man mit der Entlassung aus der Schule aufhören, sich weiter geistig auszubilden, so würde das Wenige, was man in der Schule gelernt hat, bald wieder vergessen werden. Wer nicht vorwärts schreitet, geht zurück. Und doch sehen wir leider nur zu häufig das Gegenteil. Auf diesen Übelstand ist man schon seit längerer Zeit aufmerksam geworden, und man hat allerlei Wege eingeschlagen, demselben abzuwehren. In einigen Ländern hat man Sonntagschulen errichtet, in denen diejenigen, die schon aus der Schule entlassen aber in der Woche beschäftigt sind, unterrichtet werden; in anderen hat man öffentliche Vorlesungen und Vorträge gehalten; in wieder anderen hat man Vereine gestiftet zum billigen Verlaufe und zur Verbreitung von Volksbüchern; in noch wieder anderen Ländern hat man sich vereinigt, auf gemeinschaftliche Kosten für die Theilnehmer, oder durch freiwillige Beiträge für die ärmeren Volksklassen Volkssbibliotheken anzulegen. Dieses letzte Mittel hat sich als sehr wirksam erwiesen.

Die Idee dazu ging zuerst vor etwa 30 Jahren von England aus, sie fand in Deutschland Beifall, und ihre Verwirklichung wird immer allgemeiner, so daß man jetzt schon allenthalben Volkssbibliotheken findet.

Die Bücher, die in denselben gehalten werden, sind theils belehrend, theils unterhaltend, theils haben sie auch einen sittlichen und religiösen Charakter. Das Lesen derselben verschafft daher nicht allein Kenntnisse, bildet den Verstand, veredelt Herz und Gemüth, sondern trägt auch dazu bei, die langen Winterabende auf eine angenehme Weise im Kreise der Seinigen hinzubringen, hält dadurch vom Besuche der Kneipen und Schenken ab, und begünstigt das Familienleben. Ferner wird aber auch dadurch dem Lesen schlechter Bücher vorgebeugt. Nur zu oft nämlich kennt die geringere Klasse die Bücher nicht, welche für sie passen. Marktschreier bieten ihre Zauber- und Gaunergeschichten an, und hastig greift sie danach. Welche nachtheilige Folgen daraus entstehen, ist klar; es ist daher gewiß zu wünschen, daß überall Volkssbibliotheken

errichtet werden. Die größere Sittlichkeit, welche dadurch verbreitet wird, kommt nicht allein den niederen Volksklassen, sondern auch den höheren zu gut, indem diesen sehr daran gelegen sein muß, mit gestifteten Menschen zu verkehren.

Schließlich wollen wir uns hier noch zu bemerken erlauben, daß wenn Bibliotheken für ganze Gemeinden gestiftet werden sollen, dieses am einfachsten so zu erreichen zu sein scheint, daß der Ausschuß darüber berathet und beschließt. Daß er hierzu nach der Gemeindeordnung berechtigt ist, scheint uns nicht zweifelhaft, da er ja berechtigt ist, die Interessen des Kirchspiels auf alle mögliche Weise wahrzunehmen, und hierzu gewiß auch die geistigen und sittlichen gehören. Am passendsten scheint es dann, die Kosten nach dem Grundvermögen zu repariren, da es wahrscheinlich ist, daß je vermögender jemand ist, desto mehr er für seine eigene Ausbildung und die seiner Mitbürger auszugeben bereit sein wird.

Ein gutes Werk über Gemeindebibliotheken ist die kleine Brochüre: „Preusker, die Volkssbibliothek“.

Volkssbibliothek für die Stadt Jever.

Ein großer Theil von den Früchten der Volksschule geht allmählig wieder verloren, wenn der Schüler in das Leben eingetreten ist, indem die Verhältnisse, in welchen er sich seine Subsistenz verschaffen muß, nur zu leicht das Bedürfnis nach Erhaltung und Pflege der dort empfangenen Bildung unterdrücken, statt es zu wecken; und wenn dies Bedürfnis sich zuweilen auch geltend macht, so fehlen doch in der Regel die Mittel, es zu befriedigen. Am einfachsten und leichtesten hilft das Lesen guter Bücher zur Weiterbildung, wozu sich, namentlich im Winter, wohl die nöthigen Mußestunden finden. Allein zum Theile kann der gemeine Mann nicht die Kosten bestreiten, die dies mit sich bringt, zum Theile ist er nicht im Stande, aus den vielerlei Büchern, die man ihm anpreisen würde, immer die rechten zu wählen und stets eine gesunde Geisteskost zu finden. Ihm darin zu Hülfe zu kommen, ist die Pflicht eines Jeden, der Vermögen und Bildung genug besitzt, um dem Gemeinwohle Etwas davon zukommen zu lassen. Es haben sich daher in vielen Gemeinden Deutschlands die begüterteren und gebildeteren Mitglieder derselben vereinigt, um durch Volkssbibliotheken der geringern Volksklasse unentgeltlich zum Lesen guter Bücher Gelegenheit zu bieten.

Eine solche Einrichtung auch für die Gemeinde Jever zu treffen, wurde im Febr. d. J. eine Subscription zu Geldbeiträgen eröffnet. Eine Versammlung, zu welcher die Subscribenten durch eine Anzeige im Wochenblatte eingeladen waren, übertrug die Verwendung der



gezeichneten Gelder, die nöthigen Anordnungen und Beforgungen an Pastor Schmedes, Secretair Jaspers und Pastor Langreuter. Im Verlaufe des Sommers wurden Bücher ausgewählt und angeschafft, um mit Beginn dieses Winters die Volksbibliothek für Jever wenigstens in ihren Anfängen ins Leben treten zu lassen. An die Stelle des unterdes versetzten Pastor Langreuter wurde Präceptor Strackerjan zugezogen. Über die Benutzung der Bibliothek wurden vorläufig folgende Bestimmungen getroffen:

„Alle Diensthöten, Tagelöhner und Handwerker, welche innerhalb des Gebietes der (vereinigten) Stadt und Vorstadt wohnen, können unentgeltlich die Bücher der Volksbibliothek lesen. Die Interessenten werden von ihrem Rechte, mit den Büchern sich bekannt zu machen, in einzelnen Fällen gerne zum Nutzen Jever abstehen. — Ausgegeben und wieder in Empfang genommen werden die Bücher von Präceptor Strackerjan jeden Sonntag zwischen 12 und 1 Uhr, und jeden Mittwoch zwischen 11 und 12 Uhr, und zwar zum ersten Male Sonntag den 10. Nov. — Jedes verliehene Buch muß spätestens nach Ablauf von 14 Tagen zurückgebracht werden.“

Es ist wohl kaum nöthig, dem Publicum diese Volksbibliothek anzuempfehlen. Die Theilnahme desselben ist aber unerlässlich, um die Benutzung der Bibliothek anzuregen und zu befördern, und ihrer Fortdauer und Erweiterung durch neue und wiederholte Beiträge zu Hülfe zu kommen. Daher werden die gegenwärtigen Verwalter jedes Geschenk an Geld oder Büchern dankbar im Empfang nehmen. Was sonst nöthig sein möchte, um die Dauer und das Gedeihen des Instituts zu sichern, werden dieselben noch in diesem Winter allen Bewohnern Jever's, welche dasselbe fördern wollen, zur Berathung und Bestimmung vorlegen.

Eine Übersicht der Einnahme und Ausgabe wird in einer der nächsten Nummern dieser Blätter bekannt gemacht werden.

Die Bücher, welche schon am 10. Nov. ausgegeben werden können, sind folgende:

Bräpler, der Nibelungen Noth, für das Volk bearbeitet. — Miedke, Gottes Finger (in Erzählungen) — Dr. Bergk, Franklins goldenes Schatzkästlein, 2 Bde. — K. Steiger, das Himmelbett. Erzähl. — Prof. Scheitlin, James Clifford oder der Segen der Bibel. — Ritter, Winterabend = Unterhaltungen über einige für das Volksleben gemeinnützige Gegenstände. — K. J. Becker, Noth- u. Hülfsbüchlein — Volkmann, Volkserzählungen. — Winterabende. Nütliches und Erbauliches für Bürger und Landmann. — Dr. v. Schubert, der Meeresstrom, Erzähl. — Wohlfarth, Dr., Pred. Der Schatzgräber. — Mathesius, Leben Dr. Martin Luthers. — Deutsches Volksbüchlein für Jung und Alt v. Nierix, 1843. — Gotthold, Feierabende — Nierix, Wie die arme Gertrud ihre Kinder leiblich u. geistig erzog. — Ernst Willkomm, der deutsche Bauer. Volksbuch f. 1844. — Nierix, der Riesenstiefel oder der Glücksspieler — ders. die Schwanen = Jungfrau — ders. Wahrheit u. Lüge — ders. der kleine Bergmann oder Ehrlich währt am längsten — ders. der blinde Knabe — ders. die Auswanderer — ders. der Findling oder die Schule des Lebens. — ders. das verlorne Kind etc. — ders. die Wunderpeise oder die Kinder v. Hameln — ders. der junge Trommelschläger — ders. Renzikoff oder die Gefahren des Reichthums. — ders. Betty u. Loms oder Doctor Zenner und seine Erfindung — Tobler, Ferdinand Dulder oder die Macht des Glaubens und der Liebe. — Tobler, Stephanus. Des Reichen und des Armen Glend. Der verborgene Ketter — K. Steiger, das Gutleutenhaus. — ders. Das trunkene Glend etc. — Prof. Scheitlin, Panfraz Tobler oder über Leben, Gesundheit, Krankheit, Alter u. Sterben — Scheuß, Rudolph der Branntweinfäufer — Reigebaut, der alte Nettelbeck — Baird, Geschichte der Mäßigkeitsvereine in Nord = Amerika — Marbach, deutsche Volksbücher 2 Bde., enth. Robert der Teufel; die sieben weisen Meister; Melusina; Lieder zu Schutz und Trutz; Hirlanda; Fortunat. — Das Buch für Winterabende für 1838 — dass. für 1842 — Der Oldenburg. Volksbote in allen Jahrgängen 1838 bis 1845 — Bscholke, das Goldmacherdorf.

Nachricht an die Abonnenten.

Die „Jeverländischen Nachrichten“ kosten jährlich in der Expedition der Verlags-Handlung, ohne die Beforgungskosten, 1 R Cour. Das Porto für das ganze Herzogthum Oldenburg und die Erbherrschaft Jever beträgt 12 Grote Gold, für Couvert werden ebenfalls 12 Grote berechnet. Werden die jeverländischen Nachrichten mit dem Jever'schen Wochenblatte zugleich versandt, so fällt der Porto-Ausschlag fort. Für ganz Ostfriesland kosten die „Jev. Nachr.“ jährlich das Porto eingerechnet 1 R 12 gGr. Bestellungen werden bei allen Postämtern angenommen, man macht sich verbindlich auf 1 Jahr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlags-Handlung. Druck und Verlag von C. L. Mettcker in Jever.